

her: „piep, piep!“ Der schwellende Gedanke wurde zum Laut, das schwache Piepen war eine ganze Freudenhymne, der Gedanke, Gutes zu thun, war erwacht und der Vogel flog aus seinem Versteck hervor; im Himmel wußte man wohl, was für ein Vogel das war!

Der Winter packte ernsthaft an, die Gewässer waren tief gefroren: den Vögeln und Thieren des Waldes hielt es schwer, ihr Futter zu finden. Der kleine Vogel flog auf die Landstraße, und dort in den Spuren der Schlitten suchte und fand er hie und da ein Korn; vor den Wirthshäusern fand er ein Paar Brotkrümchen, davon fraß er nur ein einziges, rief aber allen den anderen hungrigen Sperlingen zu, hier könnten sie Futter finden. Er flog zu den Städten, er spähte umher, und wo eine liebende Hand den Vögeln Brot aus dem Fenster gestreut hatte, da fraß er selbst nur ein einziges Krümchen und gab Alles den Anderen.

Im Verlauf des Winters hatte der Vogel so viele Krümchen gesammelt und weggegeben, daß sie völlig das Brot aufwogen, welches klein Inger mit Füßen getreten hatte, um nicht ihre Schuhe zu beschmutzen, und als das letzte Brotkrümchen gefunden und weggegeben war, da wurden die grauen Flügel des Vogels weiß und breiteten sich aus.

„Da fliegt eine Möwe über die See!“ sagten die Kinder, die den weißen Vogel sahen; jetzt tauchte er in die See, jetzt erhob er sich im hellen Sonnenschein, man konnte nicht sehen, wo er blieb; sie sagten, er flöge geradewegs in die Sonne.